

sie dann tief unter der Erde wohnen solle, wo nie die Sonne scheine. Sie konnte sich nicht enthalten, dabei zu weinen.

„Nun kommt der kalte Winter,“ sagte die gute Schwalbe; „ich fliege weit fort nach den warmen Ländern; willst Du mit mir kommen? Du kannst auf meinem Rücken sitzen! Binde Dich nur mit Deinem Gürtel fest, dann fliegen wir von dem häßlichen Maulwurf und seiner dunklen Stube fort, weit weg über die Berge, nach den warmen Ländern, wo die Sonne schöner scheint als hier, wo es immer Sommer ist und herrliche Blumen giebt. Fliege nur mit mir!“

„Ja, ich werde mit Dir kommen!“ sagte Däumelinchen und setzte sich auf des Vogels Rücken, mit den Füßen auf seine entfalteten Schwingen, band ihren Gürtel an eine der stärksten Federn fest, und



da flog die Schwalbe hoch in die Luft hinauf, über Wald und über See, hoch hinauf über die großen Berge, wo immer Schnee liegt; Däumelinchen fror in der kalten Luft, aber dann verkroch sie sich unter des Vogels warme Federn und steckte nur den kleinen Kopf hervor, um all die Schönheiten unter sich zu bewundern.

Da kamen sie nach den warmen Ländern. Dort schien die Sonne weit klarer als hier, der Himmel war zweimal so hoch und an Gräben und Hecken wuchsen die schönsten, grünen und blauen Weintrauben. Und die Schwalbe flog noch weiter fort, und es wurde schöner und schöner. Unter herrlichen, grünen Bäumen an dem blauen See stand ein blendend weißes Marmorschloß, noch aus alten Zeiten. Weinreben rankten sich um die hohen Säulen empor; ganz oben waren viele Schwalbennester, und in einem derselben wohnte die Schwalbe, welche Däumelinchen trug.

„Hier ist mein Haus!“ sagte die Schwalbe. „Aber willst Du Dir